

NACKENDE BILDER . . .

Einer der größten und einflußreichsten Sittenrichter der letzten Jahrhunderte war unbestritten der berühmte Pater Abraham a Santa Clara zu Wien (1642—1709). Seine zahlreichen Predigten, die eine Fundgrube alten Sprach- und Volkstums darstellen und an derbfrischem Witz nichts zu wünschen übrig lassen, sind noch heute eine genußreiche Lektüre für den Kenner literarischer Kuriositäten. Unter diesen Predigten voll Lebensweisheit und Lebenskenntnis ist auch eine, die sich gegen die Bildhauer wendet, so diese den nach damaliger Sitte vorgeschriebenen Weg verlassen.

„Es wird niemand so aftersinnig sein“, meint er, „und da glauben, daß die Bildhauer ohne Fehler und Mängel sein. Die schlimmste sind diejenige, welche ganz nackte und freche Bilder machen, und hierdurch zu allem Bösen ein Anlaß geben. Sie vermeinen, weiß nicht was für Ehr und Ruhm zu erschnappen, wenn sie Kunst halber der Natur gleichsam einen Trutz bieten, unterdessen aber wird ihre Arbeit der Teufel ganz genau bezahlen und den geringsten Hammerschlag nicht unbelohnt lassen. Man findet auch zuweilen einige plumpe Bilder, Frötter, die kaum drei Lot besser sind, als die Holzhacker; machen, schneiden, hauen und formieren ein Bild, so mehr einem Monstrum und Abenteuer gleicht, als einem Menschen. Der Kopf ist wie ein Sau-Kürbis, die Nasen wie eine Sträußbüchsen, das Maul wie ein Gieß-Löffel, der Hals wie ein Wasser-Pumpen, die Ohren wie ein Flieg-Täschel, der ganze Leib wie ein Hopfen-Sack, und dennoch wissen sie für solche ungereimte Arbeit oft nicht genug zu begehren. Im

übrigen alle Bildhauer sollen sich forderst befließen, daß sie ihre unsterbliche Seel, so da ein Ebenbild Gottes nicht verlieren, sondern dem Allerhöchsten, von dem sie ursprünglich herkommen, wieder unversehrt einhängen.“
H. B.

Der sonderbare Passagier. Im Oktober 1785 befand sich eine Anzahl Reisender nachts in einer Postkutsche auf der Fahrt von Coventry nach London. Gar bald kamen alle ins Gespräch miteinander, nur ein Herr, der in einer Ecke in sich zusammengesunken saß, beteiligte sich nicht daran. Er bekümmerte sich überhaupt um nichts. Man glaubte, er schlafe und ließ ihn in Ruhe.

In der Morgendämmerung machte man in einer Ortschaft Station, und alles stieg aus, um zu frühstücken.

„Heh!“ rief ein höflicher Reisender, indem er den stillen Fahrtgenossen freundschaftlich an der Schulter rüttelte, „wir sind am Wirtshaus angelangt. Wollen Sie denn das auch noch verschlafen?“

Aber der Gerüttelte rührte sich nicht.

„Der Gentleman da in der Ecke scheint ziemlich schlechte Manieren zu haben“, äußerte der höfliche Reisende draußen zu dem Postillion. „Er gibt überhaupt keine Antwort!“

„Das will ich meinen“, entgegnete der Postillion. „Er ist gestern wegen Pferdediebstahls gehängt worden, und ich soll ihn nun nach London zu einem Wundarzt bringen, der ihn gekauft hat. Ich denke doch nicht, daß es den Herrschaften etwas ausmacht.“ H. R.

Erfahrung. Wenn man einer Frau eine Eifersuchtszene macht und sie findet einen albern, dann betrügt sie einen . . . noch . . . nicht. Fühlt sie sich aber beleidigt und in ihrer Ehre gekränkt . . . dann ist es bereits geschehen . . .